

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg

und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 63.

Mittwoch, den 10. August.

1859.

Bekanntmachung.

Obwohl denjenigen Grundstücksbesitzern, welche Neubauten oder Bauveränderungen hier angemeldet haben, bei der Baugenehmigung schriftlich oder mündlich eröffnet worden ist, über die Vollendung der betreffenden Bauarbeiten ungesäumt anher Anzeige zu erstatten, so ist dieser Anweisung doch nicht allenthalben nachgegangen worden.

Es werden daher Diejenigen, deren Bauveränderungen entweder schon vollendet sind oder in nächster Zeit vollendet werden, andurch nochmals bedeutet, dieselben spätestens bis

zum 31. August d. J.

bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 5 Thalern allhier abzumelden.

Frankenberg, am 9. August 1859.

Der Stadtrath.
Meltzer, Bürgermeister.

Handelschule zu Frankenberg.

Von Michaelis d. J. an beginnt der Unterricht der Handelschule. Bei 3jährigem Cursus und 8stündiger wöchentlicher Lehrzeit werden folgende Gegenstände gelehrt:

deutsche und französische Sprache, später jedenfalls auch die englische, kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung, Wechsellehre und Handelsgeographie.

Das Unterrichtsgeld beträgt fürs Jahr 20 Thlr. und ist in halbjährlichen Raten à 10 Thlr. pränumerando zu bezahlen.

Die Anmeldung der Schüler, welche das 14. Jahr erreicht haben müssen, hat umgehend und spätestens innerhalb 8 Tagen bei dem Unterzeichneten zu erfolgen, wobei zugleich die erste Rate von 10 Thlr. zu erlegen ist.

Frankenberg, den 10. August 1859.

Robert Schiebler.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18,

empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angetündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

D e r t l i c h e s.

Frankenberg, 8. August. Die in vor. No. von uns gemeldete Feuersbrunst hat am 5. d. M.

in der 3. Morgenstunde das mit Gastwirthschaft verbundene Erbgericht in Wischdorf bei Hschpau in Asche gelegt. Die Gebäude waren mit Stroh

gedeckt. Die ganze eingebrachte Roggen- und Gerstenernte, mehr als 50 Fuder Heu, alles Schiff und Geschirr, 4 Schweine, sämtliches Federvieh, worunter 20 Mar Lenden, sind mit verbrannt. Das Feuer, welches in einem Schuppen, in der Nähe der Durchfahrt, ausgebrochen ist, mag war bei dem gänzlichen Wassermangel nicht im mindesten zu bemeistern; die brennenden Strohbänder flogen stundenweit davon, und in der Nachbarschaft der Brandstätte ist Rasen, Baum- und Buschwerk total verbrannt. Die Asscuranz des Besitzers soll, wie es bei dem Alter der Gebäude nicht anders möglich war, nur eine geringe sein.

Aus dem Vaterlande.

Zwönitz, 7. August. Bei der heute erwarteten Ständeversammlung war unsere Kirche so zahlreich von nah und fern besucht, daß auf der obersten Empore, rechts der Kanzel, wohl mit Infolge der bedeutenden Belastung, ein deutliches Prasseln, wie von brechenden Balken, hörbar wurde. Von Schrecken und Angst ergriffen floh die Versammlung in blinder Eile nach den leider nur halb geöffneten Kirchthüren, und im Augenblicke erfüllte der Ruf des Schmerzes und der Verzweiflung den Ort, wo eben noch unser Dank zum Herrn für gnädige Abwendung größern Unglücks laut werden sollte! Bei der seit dem ersten Unglückstage noch immer herrschenden Aufregung laßt es nicht befremden, daß die geringste Besorgniß sogleich zum Entsetzen anwächst, und so geschah es auch, daß der Andrang Aller nach den Thüren die größte Verwirrung herbeiführte und die Rettung, dafern Gefahr vorhanden, fast unmöglich machte: die von den Ausgängen Entferntern fließen in der Angst die Fenster hinaus und wagten den Sprung auf den Kirchhof, wobei leider Viele mehr oder minder bedeutende Wunden oder Quetschungen davon trugen und namentlich eine Frau sehr ernste Beschädigung im Gedränge erlitt. — Die Veranlassung zu diesem höchst beklagenswerthen Vorfalle dürfte wohl mehr in der bisherigen anhaltenden Trockenheit und gleich darauf folgenden starken Belastung des Holzbaues, als in der Beschaffenheit der allerdings sehr alten Kirche zu suchen sein, wenigstens ließ eine sofortige Besichtigung der Unglück drohenden Stelle für den Augenblick die Nähe einer so großen Gefahr nicht erkennen. Auf die erschütterte von dem uns drohenden fürchterlichen Unglücke, legen wir dankbar und vertrauensvoll unsere Zukunft in die Hände Dessen, der aufs Neue seine Gnade an uns erwiesen!

Aus Glauchau vom 5. August wird der Constitutionellen Zeitung berichtet: „Am 3. August verunglückte in der Färberei von F. W. Gruner hier der dreißigjährige Feilenhauermeister F. Stieler, indem er beim Schleifen des Schleifsteins von dem Erbsenmehl abfiel, wodurch die Klammerschneide und den Stein gerissen wurde. Der rechte Oberarm wurde ihm stark beschädigt, die linke Hand durch Abschleifen ganz verunstaltet und der Schädel durch die Steinschrauben völlig zerrissen. Grausenerregend war es, als der Verunstaltete, entsetzlich schreiend in sein hohes Wohnhaus gebracht wurde. Obschon mehrere sofort herbeigeeilte Aerzte ein längeres als sechs- bis achtstündiges Leiden für unmöglich hielten, mußte er dennoch kämpfen, doch ohne Bewußtsein, bis heute Mittags halb 2 Uhr. Stieler zählte zu den fleißigsten und geachteten Gewerbetreibenden Glauchaus.“

Auf der Tour der Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig ereignete sich das Unglück, daß einem Kinde in herzkreisender Weise alle fünf Finger der rechten Hand abgequetscht wurden. Dasselbe wurde auf einem Halteplatze von der Mutter in die Höhe genommen, um es aus dem geöffneten Eisenbahnwagen ein wenig frische Luft schöpfen zu lassen. In demselben Augenblicke wurde die Thür des Coups von dem Schaffner mit großer Behemung zugeworfen und solchergestalt die Finger des Kindes, die es zwischen Thür und Angel hielt, im buchstäblichen Sinne des Wortes zermalmte. Der Zug fuhr unter fortwährendem Geschrei des Kindes dahin und mußte noch zwei Stationen durchlaufen, bevor ärztliche Hülfe geschafft werden konnte. Der Vorfalle ermahnt dringend zur Vorsicht auf Reisen mit Kindern.

Die Nadeßky-Husaren.

Die österreichischen Husaren sind durchweg Ungarn und zwar das verkörperte Magyarenthum; es giebt nicht leicht eine Waffengattung im ganzen kaiserlichen Heere, die sich mit ihnen in Reiterkühnheit, in Beweglichkeit, in strenger Subordination, in Sauberkeit und Aussehen messen könnte. Darüber hinaus stellen die Soldaten anderer Heeresabtheilungen eine geringe Gruppe hin und Keiner, der bei ihnen gedient hat, wird sich in einem andern Regiment heimisch fühlen.

Der Husar fühlt diese seine hervorragende Bedeutung und ohne dabei prahlerisch zu sein, lebt nun einmal das Bewußtsein seiner Tüchtigkeit in ihm wie im Grenadier der alten Kaisergarde. Weil

durch...
eine fu...
desung...
Leib...
denken...
sein...
Setz...
rakter...
das...
Werb...
flug...
spricht...
Kamp...
Löhny...
und...
und...
und...
So...
und...
wurde...
den...
zum...
men...
Seit...
Graf...
Im...
Hysar...
allen...
Streit...
mitzu...
acht...
fahren...
Brück...
dem...
sich...
Franz...
erwid...
sich...
er mi...
franz...
Brück...
nig...
Waff...
regen...
von...
tolan...
berte...
selbst...
so...
Au...
von...
schire...
Fahn...
Husa

durch und durch Soldat, sind ihm sein Palman, ein kurzer Schnurenrock, sein Glas, die Kapzbedeckung und seine Stiefeln, die Stiefel, an den Leib gewachsen. Er kann sich ohne sie nicht mehr denken: keine Uniform ist sein höchster Schmuck, sein Nationalkostüm.

Seinem schmucken Aeußern entspricht sein Charakter; nicht er ist sich die erste Person, sondern das Pferd, das er reitet, denn dies bedingt seinen Werth als Soldat wesentlich. Hält er sich für klug, so hält er sein Pferd für noch klüger und spricht mit ihm und erzählt ihm Geschichten von Kampf und Schlacht. So er theilt mit ihm seine Löhnung, denn das Regiment liefert nur Hafer und Heu, aber das reicht nicht zu, die Glieder stark und gesund zu erhalten. Es braucht Saisengeist und das bezahlt der Husar aus seiner Tasche.

So und noch viel mehr ist der Husar, so ganz und gar der Kadeßky-Husar. Dieses Regiment wurde 1789 errichtet und hatte von 1814 bis 1848 den Grafen Kadeßky als zweiten, von da an bis zum Jahre 1858 als ersten Inhaber, dessen Namen es auch für immerwährend zu behalten hat. Seit Kadeßky's Tode ist F.-M.-E. Wilhelm Albrecht Graf v. Montenuovo Inhaber des Regiments.

Im letzten italienischen Kriege haben sich die Husaren ebenso kühn und beherzt gezeigt wie zu allen Zeiten. Am 2. Juni — um aus den vielen Streichen, die sie ausgeführt haben, nur Einzelnes mitzutheilen — war Oberlieutenant Kovacz mit acht Husaren nach Macoria geritten, um zu erfahren, ob die von den Oesterreichern zerstörte Brücke vom Feinde wiederhergestellt wäre. Vor dem Orte angelangt, wurden sie davor gewarnt, sich hineinzuwagen, denn sie würden es mit 12000 Franzosen zu thun bekommen. „Thut nichts“, erwiderte der Kommandant, „meine Leute fürchten sich nicht“, und sechs obenein zurücklassend, sprengte er mit zwei übrigen bis zum Brückenkopf, wo 40 französische Pontonniers an der Herstellung der Brücke arbeiteten. Diese entsetzten sich nicht wenig beim Anblick der Husaren: sie sprangen ins Wasser, während vom andern Ufer her ein Kugelregen auf die Husaren losgelassen wird. Noch einer von ihnen, Szabo, sah am Ufer ein Paar Pantalons liegen und es gestiftete ihn, sie als Siegesbeute mit sich zu nehmen. „Da wir die Kerle selbst nicht aus dem Wasser herausfischen konnten, so hab' ich doch ein Paar rothe Hosen mitgebracht.“

Auf dem Kirchthurne von Sazuolo, einem Orte von 2000 Seelen, war zu Ehren eines durchmarschirenden französischen Bataillons eine französische Fahne aufgestellt; das verdross die vorüberreitenden Husaren; der Oberlieutenant forderte das Herab-

nehmen der Fahne — Pfeifen und Steinwürfe waren die Antwort. Da warf Albrecht Alhalei seine Kleider weg, sprang in den Oglio, der den Ort von den Restern trennte, schwamm, während einige Schüsse seiner zurückgebliebenen Kameraden das Volk vom jenseitigen Ufer verschreckten. Hinüber band dort ein Kahn los und ruderte damit zurück. Drei Husaren setzten nun im Kahn hinüber, einer blieb dort am Ufer als Wache zurück, die beiden anderen aber gingen in das Dorf hinein, wo die Ortsbehörde und ein großer Theil der Einwohner bereits das Feld geräumt hatten, ließen die Fahne herunternehmen und kehrten hierauf wohlgemuth auf das andere Ufer zurück. „Welche gehorsamst“, sagte der Träger der Fahne, während zwei Kameraden zu beiden Seiten saluirten, „das wir die Fahne gebracht haben, nie sind wir so große Herren gewesen wie jetzt, Federmann zog den Hut vor uns ab, auch mit Wein haben sie uns traktirt; wir ließen sie aber zuerst trinken und dann tranken wir auch ein Glas guten Bermuth.“



Das Austrocknen neuerbauter Wohnungen.

In neuen Gebäuden erfüllen Stein und Holz, so lange bis sie lufttrocken sind, die Atmosphäre mit Feuchtigkeit, ja selbst nach langem Lüften bemerkt man in den Räumen, sobald sie bewohnt sind, feuchte, schwer athembare Luft und Kaikgeruch. Denn die von Menschen ausgeathmete Kohlensäure verdrängt das Gemisch gebundene Wasser des Kalks in den Wänden. Um diese gesundheitgefährlichen Ausdünstungen der Wände zu bannen, hat man vor der Bewohnung der Räume die Kohlensäure, welche die Feuchtigkeit des Kalks austreibt, hineinzu bringen. Zu diesem Zweck stelle man Becken mit glühender Holzfohle oder Koaks (nicht Steinkohlen- oder Holzfeuer) in diese Räume, verschließe sie so dicht als möglich und beobachte, wenn die Gluth verloschen ist. Sobald dies geschehen, so ist die im Zimmer befindliche Luft ihres Sauerstoffs ziemlich entledigt, an deren Stelle ist in Folge der Verbrennung der Kohle Kohlensäure getreten, welche sich dem Ueberzuge der Wände mittheilt und die Luft mit Feuchtigkeit erfüllt. Nach dem Verlöschen der Kohle öffne man, ohne einzutreten, die Thüre des Raumes eine Stunde lang und bringe dann durch Öffnen der Fenster einen starken Luftzug hervor. Durch Wiederholung dieses Experiments ist das Zimmer im Verlaufe einer Woche völlig trocken und kann ohne Gefahr bezogen werden. Dabei ist zu bemerken, daß 6 Pfund Kohle 22 Pfund

Con-
August
Brüner
Si-
von
schöne
Ober-
Hand
Schä-
Grau-
entfeg-
bracht
Kerzte
Leiden
mpfer,
halb 2
geach-
resden
einem
Fin-
wür-
ke von
es aus
frische
enbliche
haffner
gestalt
ür und
Wortes
rendem
h zwei
ke ge-
nt dem
Magarn
es giebt
kaiser-
ühnheit,
ion, in
Darüber
isthgen
mafter-
nen ge-
egiment
nde Be-
in, lebt
igkeit in
e. Weil

Kohlensäure entwickeln und zu deren Bildung ungefähr 1500 Kubikfuß verwenden, daß 22 Pfund Kohlensäure im Stande sind, 37 Pfund gelöschten Kalk zu zersetzen und in kohlensauren Kalk umzuwandeln, eine Menge, welche kaum zur Hälfte die Wandfläche eines Wohnzimmers mittlerer Größe deckt. Durch eine zwei- bis dreimalige Verbrennung einer solchen Kohlenquantität ist sicher die Entwässerung des Kalkes zu bewerkstelligen und das noch einige Tage dem Luftzuge preisgegebene Zimmer bewohnbar. (Vergl. Kunst- und Gewerbeblatt für Baiern v. J. 1857.)

V e r m i s c h t e s.

Berlin, 4. August. Das Befinden Sr. Majestät des Königs war in den letzten Tagen leider ungünstig. Das Augenleiden Sr. Majestät, wovon vor einiger Zeit berichtet wurde, hat in der Art zugenommen, daß die Gefahr für den Verlust der Sehkraft nicht unerheblich ist. — Von der zu Kriegszwecken aufgenommenen Anleihe von 30 Millionen sind nach einer ungefähren Schätzung — die genaue Berechnung kann zur Zeit noch nicht festgestellt sein — etwa 12 Millionen verwendet worden, wovon noch diejenige Summe in Abzug zu bringen ist, deren Gewinnung durch den Verkauf der erstandenen Pferde in Aussicht steht. Ueber die Verwendung des Restes schweben noch Unterhandlungen, nach Vorschlägen, welche der Finanzminister gemacht hat. Ein Theil derjenigen Ausgaben, welche für Kriegszwecke verwendet worden, wird fortgeführt werden müssen, dahin gehört die Beschaffung der gezogenen Geschütze, die Erweiterung der Festungsbauten, die Armirung der Küsten u. dergl. m. Der Rest dürfte für Eisenbahnbauten bestimmt werden, für deren Ausführung ohnehin die Aufnahme anderweiter Anleihen nöthig gewesen wäre.

Rußland. Die Frage von der Aufhebung der Leibeigenschaft schreitet ihrer Lösung rüstig entgegen. Während das Haupt-Comité mit Sichtung und Prüfung des von den Gouvernemen-Comités herbeigeschafften Materials emsig beschäftigt ist, schließt ein Bauern-Comité nach dem andern in den Gouvernements seine Arbeiten und sendet das Ergebnis derselben dem Minister des Innern. — Die Mäßigkeits-Gesellschaften mehrten sich mit einer die Branntweinpächter zur Verzweiflung bringenden Schnelligkeit. Im Gouvernemen Smolensk legten 2200 Bauern der Gräfin Zubow das Gelübde ab, sich des Branntweingenosses zu enthalten; im Kreise Krotzjan (Gouvernemen Woronesch) ha-

ben 20,000 Bauern auf einmal dasselbe gethan, die Branntweinpächter setzten alle möglichen Anstrengungen in's Werk, um es zu verhindern. Sie schenkten schließlich den Branntwein unentgeltlich aus, die Bauern tranken denselben, erklärten aber, daß sie dennoch keinen kaufen würden. — In Petersburg hat am 7. Juli die Ceremonie der Enthüllung des Nicolausdenkmals in der vom Kaiser vorgeschriebenen Weise mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Der Zubrang von Einheimischen und Fremden war colossal. Am Abend war große Illumination. Die Gesamt-Ausgaben für das Denkmal haben die dafür ausgesetzte Summe nicht überschritten. Sie belaufen sich auf runde 750,000 Rubel Silber.

In Saalfeld wüthet seit einigen Wochen das Nervenfieber in furchtbarer Weise; in einigen Straßen hat fast jedes Haus Kranke und das städtische Krankenhaus ist von Kranken überfüllt. Man sucht die Ursache der Epidemie im Trinkwasser, das durch mangelhafte Röhrenleitung eine üble Beschaffenheit haben soll.

In Erfurt sind Krankheitserscheinungen vorgekommen, welche eine bedenkliche Aehnlichkeit mit der in einigen Gegenden Norddeutschlands auftretenden Cholera haben.

Ein seltenes Bild unmenschlicher, kaum begreiflicher Rohheit entrollt eine am 12. v. M. zu Wiberach (Württemberg) Statt gehabte Schwurgerichtssitzung. Der Angeklagte, ein Bäcker, ist 34 Jahr alt, seit 12 Jahren verheirathet und Vater von 4 Kindern. Er hat von seinem Gemeinderath ein gutes Zeugnis, jedoch mit der Bemerkung: „es sei allgemein bekannt, daß er schon früher seine Frau in Kindbetten mißhandelt habe“. Am 18. Mai d. J. Abends war seine Frau ihrer Entbindung nahe, weshalb der Angeklagte selbst um 9 Uhr die Hebamme holte. Er kehrte alsbald zurück und ging zu Bette, nachdem er vorher bemerkt hatte, man dürfe ihn erst um 4 Uhr wecken, damit er zum Baden aufstehen könne; wegen der bevorstehenden Entbindung solle man ihn nur schlafen lassen, er werde das Weitere schon am Morgen erfahren. Nachdem jedoch seine Frau um 10 Uhr entbunden war, ging ihre Schwester vor die Thür des Angeklagten, um ihm die Nachricht von der Geburt eines Mädchens zu bringen. Der Angeklagte, in seiner Wuth, daß man ihn im Schlafe gestört, stand auf und begab sich in die Stube seiner bewusstlos daliegenden Frau, schimpfte sie und schlug sie mit der Faust ins Gesicht. Seine Schwägerin, welche abwehren wollte, hieß er schweigen oder er werfe sie zum Fenster hinaus. Nicht genug an der ersten Mißhandlung seiner

schwe
einer
pacht
Min
sterb
türli
theil
erst
seiner
Tauf
allen
schilt
den
war
nünf
einer
ihn
fleht
sterb
Kind
zufri
Frau
du h
daß
gen
kon
der
als
lung
fang
im
kurz
nach
herv
wär
schw
laut
ren
wür
Z
Getr
Getr
in d
achte
E
will
none
wirk
lich
wen
Die
Erst
aber
ein

schwachen Frau, ging er nochmals auf die erst seit einer halben Stunde entbundene Wöchnerin zu, packte sie an den Schultern und schüttelte sie zwei Minuten lang, sodaß die Hebamme glaubte, sie sterbe unter seinen Händen. Die Frau wurde natürlich todtkrank. Inzwischen war der Angeklagte theilnahmslos wieder zu Bett gegangen und kam erst den andern Morgen wieder in die Kammer seiner Frau, um seine Kleider zu holen und die Taufe beim Pfarrer anzufagen. Die Frau, von allen Zeugen als brav, fleißig und geduldig geschildert, hatte die Mißhandlung glücklich überstanden und fragte den eingetretenen Mann: „Was war denn das gestern? Du bist aber ein unvernünftiger Mensch.“ Der Angeklagte nahm hierauf einen Besenstiel und schlug auf die Frau los, welche ihn mit aufgehobenen Händen um Schonung anflehte, indem sie ausrief: „Ich thäte ja gern sterben, aber guß, Mathews, 's ist nur wegen der Kinder da und um deine Seele.“ Aber noch nicht zufrieden, würgte der Unmensch seine schwache Frau am Halse, indem er ausrief: „Jetzt mußt du hin sein!“ Das Würgen war so bedeutend, daß der Untersuchungsrichter noch nach neun Tagen ein blaues Nek am Halse der Frau bemerken konnte. Und für alle diese Mißhandlungen wußte der Angeklagte keinen andern Grund anzugeben, als seinen Jähzorn. Im Verlaufe der Verhandlung ergab sich, daß er seine Frau schon im Anfang ihrer Ehe geschlagen, sie in ihrem Kindbett im Jahr 1858 an den Haaren gerissen und noch kurz vor ihrer letzten Niederkunft ein Stück Holz nach ihr geworfen hatte. Aus Allem ging klar hervor, daß er die arme Frau gern losgewesen wäre, um — eine andere zu heirathen. Die Geschwornen bejahten die auf Mißhandlung der Frau lautende Frage, worauf der Angeklagte zu 2 Jahren Kreisgefängniß und in die Kosten verurtheilt wurde.

In Teubusch (Schlesien) hat beim Hauen des Getraides ein Knecht unvorsichtiger Weise eine mit Getraidezusammenraffen beschäftigte Magd dergestalt in den Fuß gehauen, daß sie bald darauf, ungeachtet aller ärztlichen Hülfe, sich verbluten mußte.

Ein in Paris lebender Engländer, John Calvert, will eine Erfindung gemacht haben, die alle Kanonen verdrängen und als Kriegswaffe so furchtbar wirken soll, daß er fortan Kriege für kaum möglich hält. (Dergleichen kehrt regelmäßig wieder, wenn in England von Rüstungen die Rede ist.) Die zerstörende Kraft ist die Elektrizität. Wie der Erfinder sie benutzen will, sagt er vor's Erste nicht; aber es scheint, als ob er vermittelst Elektrizität ein weit tragendes Geschöß abfeuern und durch

elektrische Schläge oder dergleichen „eine so starke Vibration erzeugen wolle, daß auf einen großen Raum hin alles Lebende vernichtet werden müsse“.

Vor Kurzem starb in Berlin eines jener Individuen, welche der Volksmund „Blutsauger“ oder „Halsabschneider“ nennt. Am letzten Tage seines zinsreichen Daseins versammelte derselbe seine Söhne um sich und theilte ihnen mit, daß 3 Monate nach seinem Tode Jeder von ihnen die Summe von 30,000 Thln. erhalten würde. „Aber Vater,“ fragte einer der Söhne bittend, „wozu diese lange Frist? Können wir denn unser Erbe . . .“ „Gut“, unterbrach ihn der Sterbende, „gebt mir 3½ pCt. Disconto, und Ihr sollt das Geld sofort erhalten!“

Aus einer Buchdruckerei in Newyork ist ein Kuriosum hervorgegangen: eine Riesenzeitung unter dem Titel „The Illuminated Quadrupel Constellation“, welche 8½ Fuß hoch und 6 Fuß breit ist. In Quart gebrochen, ist jede der acht Seiten noch 48 Zoll hoch und in 13 Spalten getheilt. Man hat dazu ein sehr starkes Papier verwendet, wovon das Ries 3 Ctr. wiegt, damit das Blatt nicht so schnell dem Zahn der Zeit erliegt, denn es soll „alle 100 Jahre nur ein Mal“ erscheinen. 48 Arbeiter sind acht Wochen lang mit der Herstellung dieses Riesenblattes beschäftigt gewesen, das in 28,000 Exemplaren und in elegantem Umschlag zum Preise von ½ Doll. verschickt worden ist.

An die Officiere und Soldaten der in Königsberg garnisontirenden Division ist der Befehl ergangen, die Backenbärte derartig abzuschneiden, daß nur ein Streifen vom Ohr bis zum Mundwinkel stehen bleibt. Backen- und Schnurrbart erhalten dadurch die Form eines W. Deutschland ist nun jedenfalls gerettet.

Während des italienischen Krieges sind in Frankreich 38 neue Blätter, die sich vorzugsweise mit dem Kriegsschauplatz beschäftigten, erschienen, von denen die Mehrzahl bereits wieder den Weg solcher Eintagsfliegen gegangen ist.

Von den gefangenen französischen Soldaten, welche kürzlich von Böhmen durch Sachsen und Baiern nach Frankreich gebracht wurden, sind in Hof 20 Mann desertirt, welche sich theils über die preussische Grenze, theils nach dem preussischen Städtchen Lanna wandten. Dieselben waren meist preussische Unterthanen und gehörten in'sgesammt der Fremdenlegion an. Sie erklärten, als sie vor die Polizeibehörde gebracht wurden, daß sie vor ihrer Einschiffung in Algier an General Mac Mahon das Gesuch gestellt hätten, nicht im Kriege gegen Oesterreich verwendet zu werden, daß sie dieses Gesuch, als sie dennoch nach Italien trasp-

... worden waren, in Serbien gegen den General Spinaffe wiederholten, allein ohne Erfolg, und das sie und noch gegen 300 ihrer kühnsten Kameraden in der Schlacht von Magenta, als dieser Ort von den Oesterreichern zum sechsten Male genommen worden, die Waffen streckten und sich als Kriegsgefangene ergaben. In Oesterreich angekommen, hielten sie, man möge sie als Deutsche nicht an Frankreich zurückliefern, sondern in ihre Heimath entlassen. Es blieb jedoch dieses Gesuch unbeachtet, und infolge einer Andeutung eines die oesterreichische Escorte befehligenden Offiziers, sich selbst zu helfen, hatten sie in Hof das Beste gesucht.

Ein junger Missethater. Am 27. Juli stand in Charleroi (Belgien) ein achtjähriger Knabe vor dem Richter unter der schrecklichen Anklage versucht zu haben, seinen leiblichen Vater zu vergiften, nachdem ihn derselbe gezeichnet hatte. Er mischte von Bündhölzchen genommenen Phosphor in seines Vaters Getränk, und nur der größten Anstrengung der Aerzte verdankte dieser sein Leben. Der Knabe gestand die That und erzählte alle Umstände.

Bei einer kürzlich in Berlin Statt gefundenen Auction alter abgenutzter Eisenbahnschienen bestand zum Aerger des Eisentöblers ein Fremder den größten Theil zu ungewöhnlich hohem Preise. Der Reich ermittelte endlich, daß der Fremde ein Erznolinienfabrikant war.

Der König von Schweden hat seinen Wahlspruch bestimmt und das Wort „Lands kall med lag bäggas“ (das Land soll mit Ordnung gebaut werden) gewählt.

In Frankreich klagt man über Mangel an Arbeitern zur Feldwirthschaft. In manchen Gegenden beträgt das Tagelohn 5 bis 6 Francs.

EMPFEBLUNG.

Unterschiedene empfiehlt sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagender Artikel und sichert im Voraus bei solider und prompter Bedienung möglichst billige Preise zu. Prima- und Gola-Beckel 100 Stück 10 Gr. sind stets vorräthig.

Reisen, im August 1859.
Lithographische Anstalt
Steinmetz & Bornemann.

Amessentalender 1860,

5 Thlr. empfohlen
O. Barbowitz & C. G. Rossberg.

Unter Kaiser in allen Sorten...
der oberösterreichischen Kramstaibener Mühlenverwaltung
haben wir hiermit dem Oberproben und Preiscomitè...
gern zu Diensten bei
Besser & Sohn in Freiberg.

Portland Cement,
prima Qualität, empfiehlt billig
F. W. Schneider in Gahnichen

Simbeeren
kaufen auch dies Jahr wieder ein
Besser & Sohn in Freiberg.

Bekanntmachung.
Morgenden Donnerstag früh ist Meistertücks-Waare zu haben im Verkaufsorte des Herrn Bäckermeister Ernst Eppoldt am Steinweg. Theodor Bernhardt, Stückmeister.

Verkauf.
2-3 gebrauchte Wandkisten stehen billig zu verkaufen bei...
Ferdinand Stenzen

Verkauf.
Einige aufrangige Dienstpferde zur Feldarbeit sowie zum schweren Zuge noch sehr brauchbar, sollen bei dießiger Posthalterei sofort verkauft werden.

Anzeige.
Die in vor. Nr. d. Bl. abgelaufene empfehlene Schrift:
Un welchen Erscheinungen erkennt man den tollen Hund? und wie entgeht man den Gefahren, welche durch ihn herbeigeführt werden? Eine allgemein verständliche Belehrung für Stadt und Land von dem Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Wittke zu Gera. Preis 4 Thlr.
ist bei uns vorräthig.
G. G. Rossberg.

Lehrbuch der Arzneikunde.

In der Buchhandlung von **Otto Barchewitz** in Hannichen ist erschienen und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen in **Frankenberg** bei **C. G. Rossberg** für 21 Ngr. zu haben.

Abschiedspredigt

in der Kirche zu Hannichen am 6. Sonntage nach Trinitatis 1859 gehalten

von dem Verfasser der Predigten überlassen
Guido Müller,
zeitl. Hülfgeistlichen zu Hannichen, besig. Pastor. zu Carlsfeld.

Der Nettotrag ist zur Beschaffung von Schulbüchern für arme Kinder der Parochie Hannichen bestimmt.

Ein kostbarer Hauschatz für Jedermann. Das große illustrierte **Kräuter-Buch.**

Eine ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, mit genauer Angabe ihres Gebrauchs, Nutzens und ihrer Wirkung in der Arzneikunde, ihrer Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe.

Reist einer deutlichen Anweisung zur Sammlung und Bebauung derselben, um den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen, einem vollständigen Verzeichniß aller Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden.

Herausgegeben von Dr. Ferdinand Müller.

Er erscheint in 12 Heften zu 5 Ngr. A

Das vorabgedruckte Kräuterbuch wird hier mit allen Verbesserungen, mit allen Fortschritten, Entdeckungen und Erfindungen, die bis auf die neueste Zeit in der Wissenschaft gemacht worden sind.

Schon die Alten haben viel an Kräuterbüchern gehalten, denn fast in jedem Haus war eines zu finden, seitdem sind sie aber nach und nach verloren gegangen, und in unserer Zeit sind nur noch einzelne Exemplare für schweres Geld aufzutreiben. Durch eine neue Ausgabe soll dieses

Wahrheit Buch nun wieder Schatzwerk zugänglich gemacht werden.

Unser Kräuterbuch wird nicht nur eine ausführliche Beschreibung und Abbildung der Pflanzen geben, sondern auch einen unendlichen Schatz von allen vorzüglichen und bewährten Heil- und Hausmitteln, wie sie sofort richtig bereitet und angewendet werden, enthalten. Es wird nachweisen, wo die Pflanzen in Gärten, Gewerbe und Landwirthschaft am vortheilhaftesten gewonnen und verwerthet werden können, wie und wo solche gesucht, gesammelt und bebaut werden sollen, um den größtmöglichen Vortheil daraus zu ziehen.

Einen ganz besondern Werth erhält das Buch durch das alphabetische Verzeichniß aller Krankheiten — der Menschen und Thiere — gegen welche sich bewährte Kräuterstoffe, Heil- und Hausmittel in diesem Buche befinden, es wird dadurch auch zur **vollständigsten Krankenlehre** beitragen.

Die Abbildungen nach der Natur erleichtern das Erkennen der Pflanzen und der sehr billige Preis macht das Buch Jedem zugänglich.

Bei **Otto Barchewitz** in Hannichen und **C. G. Rossberg** in Frankenberg ist dies Buch zu haben.

Bei rheumatischen und nervösen Leiden

haben sich
Wetty Behrens vom
allerhöchsten Orts concessionirte

electro-magnetische Heilkissen

durch ihre fast wunderbar scheinende Heilkraft bewährt und sind ihre Wirkungen namentlich bei der reisenden Gicht, wie auch bei allen rheumatischen und nervösen Leiden, wie z. B. Schnupfen, Kopf-, Zahn- und Gichtschmerzen, Augenleiden, Gichtereissen und dergl. so überraschend, daß sie bei neuentstandenen Uebeln oft in einer Nacht dem Schmerz habent, alte, eingewurzelte Uebel einer längeren Anwendung aber selten widerstehen.

Der Preis eines solchen Kissens beträgt 27½ Ngr. und ist dasselbe dafür in

Hannichen bei **Otto Barchewitz** zu haben, bei dem auch die zahlreichen Atteste der Scheitler auf Verlangen unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

C. G. Rossberg in Frankenberg

nimmt Bestellungen auf diese Heilkräuter an und besorgt dieselben in kürzester Zeit. Bei demselben sind auch die betreffenden Atteste zu haben.

Bienenväter!

Donnerstags, den 11. August, Abends 8 Uhr, Verein in den 3 Rosen.

Der Vorstand.

Concert

nächsten Donnerstag, den 11. August, von Abends 7 Uhr an, im Nerge'schen Garten zu Gunnersdorf, bei brillanter Gartenbeleuchtung.

Um recht zahlreichen Besuch bitten
Th. Fischer. G. Nerge.

Ergebenste Anzeige.

Alle Diejenigen, welche Bestellungen und Aufträge für meinen neuzugeworbenen Buchermann F. G. Künzler haben und solche nicht direct an denselben bringen können, werden höflichst ersucht, diese in der Buchdruckerei des Herrn C. G. Rosberg gefälligst niederzulegen.

Otto Barchewitz.

Gesuch.

Auf 400r und 600r Jacquard-Maschinen, $\frac{5}{8}$ breit, nach Befinden Doppelbreite, finden tüchtige Weber Arbeit bei

Frankenberg, den 9. August 1859.

Böttger & Lemke.

Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Tischlerprofession zu erlernen, findet ein vortheilhaftes Unterkommen beim

Tischler Müller in Frankenberg.

Gesuch.

Ein ordentliches und fleißiges Mädchen kann in meiner Spinnerei sofort Arbeit erhalten.

August Eichler.

Ein Webergeselle

kann sofort Arbeit erhalten

Altenhainer Straße Nr 275

GESUCH.

Für eine Material- und Spirituosen-Handlung wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch als Lehrling gesucht.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode unseres jüngsten Kindes, so wie für den überaus reichen Blumenschmuck bei dessen Begräbniß sagen wir unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Frankenberg, den 9. August 1859.

Die Familie August Eichler.

Marktpreise.

Chemnitz, am 6. August. Weizen (Gewicht 150-160 Pfd.) 5 Thlr. — Rgr. bis 6 Thlr. 10 Rgr., Roggen (150 Pfd.) 4 Thlr. 5 Rgr. bis 4 Thlr. 12 Rgr., Gerste (130-140 Pfd.) 3 Thlr. bis 3 Thlr. 7 Rgr., Hafer (80-90 Pfd.) 2 Thlr. 8 Rgr. bis 2 Thlr. 16 Rgr. Neue Erdäpfel 2 Thlr. 15 Rgr. bis 2 Thlr. 20 Rgr.

Die Kanne Butter 165 Pf. bis 175 Pf.

Heu à Str. — Thlr. 28 Rgr. bis 1 Thlr. 5 Rgr., Stroh (1000 Pfd.) à Schock 6 Thlr. 15 Rgr. bis 7 Thlr. — Rgr.

Leisnig, den 6. August. Weizen alt 4 Thlr. 10 Rgr. bis 4 Thlr. 25 Rgr., neu 5 Thlr. bis 5 Thlr. 5 Rgr., Roggen alt 3 Thlr. bis 3 Thlr. 5 Rgr., Roggen neu 3 Thlr. 25 Rgr. bis 4 Thlr. 5 Rgr., Gerste 2 Thlr. 7 Rgr. bis 2 Thlr. 25 Rgr., Hafer 2 Thlr. 5 Rgr. bis 2 Thlr. 12 Rgr., Ferkel 15 Rgr. bis 1 Thlr. 15 Rgr.

Die Kanne Butter 152 Pf. bis 172 Pf.

Dresden, 8. August. Raps pr. Dresdner Scheffel 5 1/2 Thlr. S. Spiritus loco pr. Eimer à 72 L. 80 1/2 Trall. loco ohne Angebot. — Bitterung: Drückend heiß.

Berlin, 8. August. Weizen loco 40-73 Thlr. S. Roggen loco 40 Thlr. S. Gerste loco 29-35 Thlr. S. Hafer loco 25-31 Thlr. S. Spiritus loco 21 1/2 Thlr. S. Räböl loco 10 1/2 Thlr. S.

Leipziger Course am 8. August 1859.

Kronen 9 Rg 1 1/2 Rgr. Louisd'ors 8 1/2 * (per Stück 5 Rg 12 Rgr. 9 1/2 *). K. russ. halbe Imperiale à 5 Ro. per Stück 5 Rg 11 Rgr. Holländische Ducaten 3 1/2 * (per Stück 3 Rg 2 Rgr. 9 1/2 *). Kaiserliche 3 1/2 *. Bresslauer und Passir-Ducaten — — Conventions-Species u. Gulden — — 20-Kreuzer 100 1/2 *. 10-Kreuzer — *. Wiener Banknoten in 20 fl.-F. pr. 150 fl. — — *. do. n. Oest. W. do. 84 1/2 *. Noten ausl. Banken ohne Auswechs.-Casse am hiesig. Platze pr. 100 Rg 98 *.

8
No
Bor
entha
No. 50
No. 52
No. 55
No. 58
No. 60
No. 61
No. 62
ersch
Fr
Die
richtsa
von
nahme
Fr
Erft

